

Badener Tagblatt  
27. 9. 88

## Porträts als Farberlebnisse

Ausstellung Rolf Brunner im Amtshimmel

Die städtische Galerie im Amtshimmel (Dachstock des Amtshauses) zeigt bei ihrer zweiten Ausstellung ein ganz anderes, moderneres Gesicht. Galt die Eröffnungsausstellung vier recht traditionellen Blumen- und Landschaftsmalerinnen aus Baden, so ist diesmal ein auswärtiger Künstler zu Gast, Rolf Brunner aus Muttenz. Rolf Brunner ist 56jährig, nach der Kunstgewerbeschule Zürich (bis 1952) arbeitete er zuerst als Grafiker und seit 1956 als freier Künstler. Seine Malerei besticht durch ihre freie Farbigkeit und auch durch die Heftigkeit seiner Arbeitsweise. Die Stellwände und die Raumaufteilung blieben zwar identisch zur ersten Ausstellung, aber der Raum wirkt viel weiter und durch die gleichen, immer wiederkehrenden Farben einheitlich gestaltet. Es ist wohlthuend für uns Betrachter(innen), dass der Raum so offen blieb, dass wir Rolf Brunners Werk auch aus Distanz und im Ueberblick sehen können.

Aber der erste schweifende Blick genügt bei Rolf Brunner nicht: wir werden durch die grosszügigen, expressiven Farbstrukturen gefesselt, die Inhalte erschliessen sich aber erst bei genauerem Betrachten. Der Kunstpublizist und Ausstellungsmacher John Matheson, ein guter Freund und Kenner von Rolf Brunner, schrieb in seinem offenen Brief, der an der Vernissage verlesen wurde, Rolf Brunner beschreibe eigentlich einen klassischen malerischen Weg. Er gehe vom Objekt aus, gelange aber über das Abbild hinaus zu gültigen Farb- und Formzusammenhängen – zu dem, was man traditionellerweise mit «Peinture» umschreibe.



Selbstporträt des Malers im Vordergrund – im Farbgewirr verborgen.

Foto: Sabine Altorfer

Diesen Weg können wir als Betrachter(innen) quasi rückwärts erschliessen. Bei längerem Betrachten schälen sich aus den scheinbar abstrakten, freien Malereien Konturen heraus, plötzlich entdecken wir Gesichter oder Teile von menschlichen Körpern. Rolf Brunner ist – so überraschend es bei einem ersten Blick wirken mag – ein Porträtist. Er arbeitet oft für Aufträge, zum Beispiel porträtiert er regelmässig die zurücktretenden basellandschaftlichen Regierungsräte. Allerdings sind die ausgestellten Bilder nicht die ersten Resultate dieser Auftragsarbeiten, sondern späte Werke aus den langen Serien, die

der Maler aus seinen noch naturalistischen Skizzen und den ersten Porträts heraus entwickelt. In den frühen Stadien ist das Abbild noch wichtig, zuerst das Aussehen und dann auch das Erfassen des Charakters und des Innenlebens des Porträtierten. Am Schluss interessiert ausschliesslich der Malakt. Die Porträts, die wir im Amtshimmel sehen, sind nicht mehr Abbilder von bestimmten Menschen, sondern haben allgemeingültigen Charakter. Sie stellen einerseits den Menschen schlechthin dar und sind andererseits aber auch einfach Zeugnisse für starke, eindringliche Malerei. (Bis 21. Okt.) Sabine Altorfer